Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 67. | Freitag, den 20. März | 1874.

Rupertus. Sonnen-Aufg. 6 U. 6 M., Unterg. 6 U. 10 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 9 U, 43 M. Abends.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, Dienstag, 17. März, Nachmittags. Der große Rath des Kantons Appenzell Außer-Rhoden, welcher bisher gegen die Revision der Bundesverfassung gestimmt hatte, hat sich jetzt einstimmig für die Annahme derselben erklärt.

Paris, Dienstag, 17. März, Abends. Von den „Débats" wird unter allem Vorbehalt das Gerücht erwähnt, daß die Dividende der lombardischen Eisenbahnen nur 15 Frcs. betragen würde.

London, Dienstag, 17. März, Nachmittags. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg werden heute der Kaiserin Eugenie in Chislehurst einen Besuch abstatten.

Konstantinopel, Dienstag 17. März, Nachmittags. Der türkische Botschafter in Berlin, Aristarchi Bay, hat sich heute über Odessa von hier auf seinen Posten zurückbegeben.

Kopenhagen, Dienstag 17. März, Nachmittags. Das Erkenntniß des Obergerichts vom 24. Januar d. J., welches den Sozialistenführer Pihl wegen von ihm Zwecks Erzwingung einer Audienz beim Könige veranlaßter gesetzwidriger Zusammenrottungen vor dem königlichen Schlosse zu einer achtmonatlichen Strafarbeit verurtheilt, ist heute vom höchsten Gerichtshofe bestätigt worden.

Newyork, Dienstag, 17. März, Vormittags. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist es in Mexiko zu einigen Ruhestörungen gekommen. Die durch die Priester aufgereizte Menge tödtete einen amerikanischen Geistlichen und plünderte dessen Besitzthum; mehrere Priester sind in Folge dessen verhaftet worden.

Deutscher Reichstag.

19. Plenarsitzung. Mittwoch, 18. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Der Präsident des Reichskanzleramts Delbrück und als Regierungskommissar Landrath v. Brauchitsch. — Das Haus repräsentirt das Präsidium, die Glückwünsche des Reichstages dem Kaiser zu seinem am 22. März stattfindenden Geburtstage zu überbringen.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand: Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Presse.

Die Debatte beginnt bei Abschnitt 2 des Entwurfs, welcher die Bestimmungen über die Ordnung der Presse enthält.

§ 6 lautet: „Auf jeder im Geltungsbereich dieses Gesetzes erscheinenden Druckschrift muß der Name und Wohnort des Druckers und, wenn sie für den Buchhandel, oder sonst zur Verbreitung bestimmt ist, der Name und Wohnort des Verlegers oder — beim Selbstvertriebe der Druckschrift — des Verfassers oder Herausgebers genannt sein. An Stelle des Namens des Druckers oder Verlegers genügt die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die nur zu den Zwecken des Gewerbes und Verkehrs des häuslichen und geselligen Lebens dienenden Druckschriften, als Formulare, Preiszettel, Visitenkarten u. dergl., sowie Stimmzettel für öffentliche Wahlen, sofern sie nichts weiter als Zweck, Zeit, und Ort der Wahl und den Namen der zu wählenden Personen enthalten."

Hierzu beantragen: 1. Abg. Dr. Schwarze (Sachsen): im Absatze 2 zwischen den Worten: „Dergleichen" u. „sowie" einzufügen: „Die allerersten Drucke von Kupferplatten vor der Schrift (**avant la lettre, aprês d' artiste.**)

2. Abg. Parisius: dem Alinea 1. folgende Fassung zu geben: „Auf jeder im Geltungsbereich dieses Gesetzez erscheinenden Druckschrift muß der Name und Wohnort des Druckers genannt sein. An Stelle des Namens des Druckers genügt die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma."

Abg. Parisius vertheidigt sein Amendement indem er des Näheren ausführt, daß es im gegebenen Falle vollständig genüge, wenn nur der Name des Druckers angegeben werde. Die von den verbündeten Regierungen aufgenommene u. von der Commission adoptirte Bestimmung, daß derartige Drucksachen auch den Namen des Verfassers oder Verlegers tragen müssen, sei etwa nur ein Anschließen an eine allein in Preußen bestehende Bestimmung, die übrigens theilweise, wie z. B. bei Wahlaufrufen, bei den Drucksachen des Hauses u. s. w. gar nicht beachtet werde.

Abg. Dr. Brockhaus erklärt sich gegen das Amendement Parisius, ebenso der Reg. Comm. Landrath v. Brauchitsch, der der Ansicht ist, daß durch die betreffende Bestimmung eine drückende Belästigung keineswegs hervorgerufen werde. Gegen den Antrag Schwarze sei dagegen materiell nichts zu erinnern und stelle er dessen Annahme dem Hause anheim. — Abg. Wiggers begründet einen dahingehenden Antrag, im zweiten Absatz des §. 6 statt der Worte: „Den Namen zu setzen: „Die Bezeichnung." — Abg. Thilo befürwortet als Mitantragsteller das Amendement Schwarze, während Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) sich gegen dasselbe erklärt, da die Gefahr nahe liege, daß mit dem Ausdruck „**avant la lettre**" ein Mißbrauch getrieben werde. Mit dem Amendement Wiggers erklärt sich Redner einverstanden.

Abg. Dr. Hanel beantragt im ersten Alinea die Worte: „oder sonst zur Verbreitung —" zu streichen (Abg. Parisius zieht zu Gunsten dieses Antrages sein Amendement zurück). — Der Reg. Comm. bittet um Ablehnung des Hänelschen Antrages, da gerade die zur Verbreitung bestimmten Druckschriften in der Regel die wenigsten sind. — Abg. Thilo zieht mit Genehmigung des Mitantragsteller das Amendement Schwarze zurück, da es ihnen nur darauf angekommen sei, die Frage wegen der Abdrücke **avaut la lettre** hier im Hause zu Sprache zu bringen.

Nachdem sich noch der Referent Abg. Dr. Marquardsen mit dem Wiggers'schen Amendement Namens der Commission einverstanden erklärt, wird bei der Abstimmung nach Ablehnung des Amendements Hänel §. 6 der Commissions-Beschlüsse mit dem Abänderungsantrage Wiggers mit großer Majorität angenommen.

Den §. 7 (§. 6 der Reg. Vorl.) hat die Commission dahin abgeändert, daß in dem Falle, wo mehrere Personen als verantworliche Redacteure einer Zeitschrift benannt sind, jeder für den gesammten Inhalt der Druckschrift verantwortlich sein soll, während nach der Reg. Vorl. die Benennung mehrerer Personen als verantwortliche Redacteure nur dann zulässig sein soll, wenn dieselbe in einer Form bewirkt wird, aus welcher mit Bestimmtheit zu ersehen ist, für welchen Theil der Druckschrift jeder der benannten Personen die Redaction besorgt.

Abg. Dr. Wolffson beantragt die Wiederherstellung der Reg. Vorl. soweit sie sich auf die vorstehende Bestimmung bezieht, und motivirt diesen Antrag damit, daß diese Fassung der Rechtsordnung mehr entspreche, als die Fassung der Commission. — Abg. Dr. Wehrenpfennig schließt sich dieser Ausführung an, während die Abgg. Dr. Braun und Klöppel sich für die Commissions-Beschlüsse erklären, da dieselben eine größere Freiheit gestatten. — Auf den Antrag des Abg. Dr. Schwarze enthält sodann bei der Abstimmung das Alinea 8 des § 7 folgende veränderte Fassung: „Die Benennung mehrerer Personen als verantwortliche Redacteure ist nur dann zulässig, wenn aus Inhalt und Form der Benennung mit Bestimmtheit zu ersehen ist, für welchen Theil der Druckschrift jede der benannten Personen die Redaction besorgt."

§ 8 verbietet die Verbreitung von Druckschriften, welche den Vorschriften der §§ 6 u. 7 nicht entsprechen. Dasselbe soll auch von solchen Druckschriften gelten, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes in einem Deutschen Bundesstaat erschienen sind, insofern sie nicht den Vorschriften, welche daselbst zur Zeit ihres Erscheinens bestanden, oder den Vorschriften der §§ 6 und 7 entsprechen.

Die Abgg. Dr. v. Schulte und Dr. Wehrenpfennig bitten um Streichung dieses Paragraphen, womit sich auch der Referent einverstanden erklärt, das Haus beschließt demgemäß.

§ 9 lautet: in Uebereinstimmung mit der Reg. Vorl. „Verantwortliche Redacteure periodischer Druckschriften dürfen nur Personen sein, welche verfügungsmäßig, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und im deutschen Reiche

---

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

V. Ein Ausflug nach Gravelotte und Rezonville.

Aus dem Inneren der Stadt Metz führen zwei elegante, völlig gleichgebaute Brücken auf das linke Moselufer.

Ueberschreiten wir auf der südlichst gelegenen dieser beiden Brücken, die den schaurigen Namen des **Pont des Morts**, der „Todtenbrücke" führt, die Mosel, so gelangen wir an die elegante **Porte dé France**.

Durch die **Porte de France** treten wir aus der Stadt-Enceinte heraus.

Unmittelbar hinter dieser theilt sich die Straße und läuft rechts in der Richtung auf Briey weiter. Der linke Arm führt über Gravelotte nach Verdun.

Diese Straße, eine derjenigen, welche die Bazaineschen Armee bei ihrem beabsichtigten Rückmarsche von Metz benutzte, wählen wir, um auf das Plateau der lothringischen Hochebene, um nach Gravelotte zu gelangen.

Durch die freundlichen Vorstädte Ban-St: Martin und Longueville fahren wir zwischen dem jähen Abfalle des St: Quintin-Berges und dem Ufer der Mosel dahin.

Stolz winkt uns von der Höhe das gleichnamige Fort entgegen; immer deutlicher werden seine Umrisse. Von seinen Dimensionen können wir uns freilich hier im Thale noch keine völlig richtige Vorstellung machen.

Durch Wein- und Obstgärten, fruchtbare Getreidefelder, vorbei an freundlichen Häusern und niedlichen Villen führt uns die Straße nach Monlins einem beliebten Vergnügungsorte der Bewohner von Metz.

Bei zahlreichen Omnibuswagen fliegen wir vorbei, die Theils von Moulins kommen, theils dorthin eilen. Letztere sind zahlreich besetzt. Denn Monlins hat freundliche Gärten, welche die Metzer Bourgeois mit Kind und Kegel besuchen, um sich hier in ihrer Art zu vergnügen. Und keinen geringen Antheil an dieser Völkerwanderung hat die Billigkeit des Weines in den außerhalb des Weichbildes von Metz liegenden Flecken und Dörfern. Nach französischem Steuermodus — und dieser gilt so viel mir bekannt auch jetzt noch im Reichslande — muß jedes Faß Wein, das nach Metz hinein gebracht wird, versteuert werden, und diese Steuer ist nicht unbedeutend. So können diese Weindörfer in denen ja die Producenten selber wohnen, die Waare aus zweifachen Gründer billiger als in der Stadt verkaufen, und deshalb ist der Andrang der mittleren Bewohnerklassen nach den umliegenden Flecken, und so besonders nach Moulins, ein sehr bedeutender. Immer das dritte Haus des Dorfes führt die Inschrift „**Marchand de vin**", und alle Stuben, alle Gärten sind besetzt und alles trinkt hier sein Glas mehr oder minder guten Weines. Der Wein zum Preise von ⅛ Franc (d. h. 4 Sgr.) der Liter ist schon recht trinkbar.

Doch die Zeit drängt und wir müssen weiter.

Bei Moulins schneidet in der Richtung von Osten nach Westen das Thal von Rezonville scharf in den St. Quentin-Berg ein.

Die Hauptstraße steigt in vielfachen Windungen auf das Plateau hinauf und macht hierdurch einen nach Süden gewendeten Bogen. Ungefähr den Durchmesser dieses Kreisbogens bildet eine nicht sehr breite, alte Straße, welche zuerst auf dem Grunde genannten Thales entlang führt, dann aber steil die Bergwand hinanklimmt.

Dort an jener Stelle, wo eine Pappelreihe über den Höhenrand hervortaucht, mündet sie wieder in die Hauptstraße.

Auch dieser kleinere Weg erinnert uns, wie so vieles um Metz, an längst vergangene Zeiten. Aus der Römerzeit stammt er, und noch jetzt ist er wohl erhalten, obgleich er bereits seit fast zwei Jahrtausenden als Communicationsmittel dient.

Verlassen wir unseren Wagen, welcher die große, weniger steile Straße benutzt, und folgen wir der näheren **Voie Romainc**. Der Weg ist schöner, interessanter und nicht allzubeschwerlich.

Wir schreiten zuerst im Thalgrunde entlang. Steil fallen die Seitenwände von rechts und links zur Thalsohle herab. Schöne Waldungen bedecken den südlichen Höhenabfall.

Auch der Thalgrund zeigte am 18. August des Jahres 1870 schöne Baumpartieen, wohl gepflegte Obstgärten. Doch jetzt macht das früher gewiß äußerst anmuthige Thal einen recht traurigen Eindruck.

In der Nacht vom 18. zum 19. August zogen sich große Truppenmassen der Franzosen in das Thal von **Rezonville** zurück und schlugen hier für längere Zeit ihre Bivouaks auf. Die schönen Waldbäume aber, die wohl gepflegten Obstbäume fielen den Wachtfeuern der Lagernden zum Opfer. So sieht man jetzt im Thalgrunde nur Baumstümpfe, und ist auch hier und da ein einzelner Stamm stehen geblieben, so ist er verdorrt oder dem Absterben nahe. Denn alle diese stehen gebliebenen Bäume sind bis zur Pferdekopfhöhe ihrer Rinde beraubt. Die armen Gäule der französischen Armee suchten an den Baumrinden ihren Hunger zu stillen!

Doch wir sind fast am Ende des Thales angelangt, und steil klimmt die Straße jetzt den Abhang hinan. Es kostet uns wohl einige Mühe hinaufzukommen, aber dafür werden wir auch auf der Höhe überreich entschädigt.

Blicken wir hinter und unter uns, so sehen wir tief im Thale Rozonville u. Moulins u. dahinter öffnet sich die weite Ebene mit dem glänzenden, sie durchziehnden Fluße.

Vor uns haben wir die Hochebene von Gravelotte.

Wenige Schritte führen uns an jenen Punkt, wo die alte Römerstraße wieder in die große Verdun'er Chaussee einmündet — und hier stehen wir auf einem hochwichtigen, denkwürdigen Platze.

Dicht an der Vereinigungsstelle beider Straßen sehen wir zur Rechten wie zur Linken der **Voie Romaine** wüste Trümmerhaufen. Auch die scharfsinnigsten Untersuchungen könnten aus diesen Resten nicht auf die früheren Formationen der Gebäude schließen, welche sich vor dem 18. August hier befanden. Ein wirres regelloses Coglomerat von Ziegel- und Feldsteinen erhebt sich vor uns — keine Mauer, keine Mauerrest ist zu sehen.

Und an diesen wüsten Trümmerhaufen lehnt sich in wunderbarer Ironie des Zufalls ein mächtiges, wohlerhaltenes Gasthausschild mit der deutlich erkennbaren Inschrift: „**Au point du jour Rendez-vous des chasseurs**".

Jawohl ein „**rendez-vous des chasseurs**" fand hier an jenem Augusttage statt! Aber es waren nicht die friedlichen Sonntagsjäger der Umgegend, welche sich hier versammelten, um dem flüchtigen Geschlechte Lampes mit mehr oder minder gutem Erfolge nachzustellen.

Damals galt es einer anderen Jagd — u. mit der Wuth der Verzweiflung kämpften hier grimmige Schaaren den bittren Kampf um Sein oder Nichtsein — hier auf den blutgetränkten Feldern um den **Point du Jour**!

Parallel dem Höhenrande läuft die große Straße, auch von der Ebene aus deutlich an der sie begleitende Pappelreihe erkenntlich. Kurz hinter dem Gasthause zum **Point du Jour** macht sie eine vollständige Rechtsschwenkung und eilt in südlicher Richtung auf Gravelotte zu.

Die Hochebene senkt sich vom Höhenrande nach Gravelotte hin allmählich in eine weite schiefe Ebene fast ohne Strauch und Baum, fast ohne jede Senkung.

Auf der südlichen Seite wird sie durch ein steil abfallendes, mit struppigem Gebüsch bewachsenes Thal fast hermetisch für den von hier sich Nahenden abgeschlossen.

Die meisten Häuser von Gravelotte winken so freundlich und friedlich über die grüne Ebene hinüber, daß es wirklich schwer wird, sich in die entsetzlichen Scenen des 18 August zurückzuversetzen.

Aber grausig-schöne Augenblicke waren es!

Hier, auf unserem jetzigen Standpunkte, die Straße entlang, waren die französischen Batterien aufgestellt, und unaufhörlich donnerten Granaten u. Mitrailleusenschüsse über das weite Blachfeld, auf welchem die Deutschen Truppen zum Sturme vorgingen.

In den Nachmittagsstunden langten die Teten des 2. Corps in der Nähe von Gravelotte an. Von hier aus begann der Sturm.

Auf die enge Straße, welche ungeschützt die

ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben."

Die Abgg. Hasenclever, Hasselmann und Reimer beantragen dem § folgenden Zusatz zu geben: „Diese Redacteure dürfen von Seiten der Reichsregierung oder der Regierungen der einzelnen deutschen Staaten oder irgend einer öffentlichen Behörde keinerlei Geldunterstützungen empfangen." —

Abg. Hasenclever verweist bei Motivirung seines Antrags darauf, daß so viele Blätter aus dem Reptilienfonds unterhalten werden, welche lediglich dazu bestimmt seien, die oppositionellen Parteien in jeder Weise zu verdächtigen. So sei in einem aus Berlin datirten Artikel der Magdeburgischen Zeitung die Behauptung aufgestellt worden, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem deutschen Parlament eine Raufbude zu machen gedachten. Eine Regierung führt Redner aus, muß allerdings auch das Recht haben, an die öffentliche Meinung zu appelliren, aber wenn sie sich verkriecht hinter bezahlten Liberalen, so glaube ich, kann das der Regierung nicht zur besonderen Ehre gereichen. Und das geschieht nicht gegen uns allein, sondern gegen alle unabhängigen Blätter der oppositionellen Parteien. Diese gesinnungstüchtige Presse sucht gegen alle diejenigen, die nicht ins Regierungshorn blasen, mit allen möglichen Verdächtigungen um sich zu werfen. Der § 9 verlangt nun, die persönlichen Ehrenrechte für die Redacteure. Dem gegenüber läßt sich nichts sagen, aber Leute, die ihre Ueberzeugung verkaufen, die sind in meinen Augen eben so wenig werth, wie Leute, die einmal ein Verbrechen begangen haben.

Das Amendement Hasenclever wird hierauf abgelehnt (dafür stimmen nur die Sozialdemokraten und einige Ultramontane) und § 9 unverändert genehmigt.

§ 10 enthält die Bestimmungen über die Hinterlegung des Pflichtexemplars bei der Polizeibehörde des Ausgabeorts.

Abg. Wiggers glaubt, daß die Hinterlegung von Pflichtexemplaren gar keinen Sinn mehr habe und beantragt deshalb die Streichung dieses Paragraphen. — Reg. Comm. v. Brauchitsch bittet dagegen um Beibehaltung dieses Paragraphen, da derselbe nichts weiter bezwecke, als daß die Behörden Fühlung behalten mit der öffentlichen Meinung. — In der weiteren Debatte erklären sich noch die Abgg. v. Schulte und Reichensperger (Crefeld) für die Streichung dieses Paragraphen. Bei der Abstimmung wird derselbe jedoch mit einem dahin gehenden Abänderungsantrage des Abg. Träger angenommen, nach welchem die Polizeibehörde verpflichtet sein soll, die Bescheinigung über das hinterlegte Pflichtexemplar sofort zu ertheilen.

§ 11 bestimmt, daß der Redakteur einer periodischen Zeitschrift verpflichtet sein soll, die ihm mitgetheilten amtlichen Bekanntmachungen gegen Zahlung in einer der nächsten Nummern aufzunehmen. — Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

§ 12 lautet: „Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsache auf Verlangen einer betheiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung von dem Einsender unterzeichnet ist und keinen strafbaren Inhalt hat. Die Berichtigung muß sich auf thatsächliche Angaben beschränken. Die Aufnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtigenden Mittheilung übersteigt. Für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Insertionsgebühren zu entrichten. Beanstandet der Redakteur die Verpflichtung zur Aufnahme der eingesandten Berichtigung, so kann er innerhalb 24 Stunden nach der Einsendung die gerichtliche Entscheidung beantragen. Dieselbe ist nach Einsicht des zu berichtigenden Artikels und der Berichtigung ohne weiteres Gehör der Parteien mittelst schriftlicher, auch dem Einsender zuzustellender Verfügung unverzüglich zu ertheilen. Gegen diese Entscheidung findet ein Rechtsmittel nicht statt. Die zuständigen Gerichte werden von der Centralbehörde jedes Bundesstaates bestimmt. Der Abdruck muß in der nach Empfung der Einsendung, oder wenn die gerichtliche Entscheidung angerufen ist, nach Zustellung der Verfügung, welche die Aufnahme anordnet, nächfolgenden für den Druck noch nicht bereits abgeschlossenen Nummer geschehen."

Hierzu beantragen: 1. Abg. Ackermann: a. im ersten Absatz statt der Worte: „ohne Einschaltungen" die Worte: „ohne Bemerkuugen, Zusätze oder Weglassungen" zu setzen. b. den Absatz 3 ganz und vom Absatz 4. die Worte: „oder wenn die gerichtliche Entscheidung angerufen ist, nach Zustellung der Verfügung, welche die Aufnahme anordnet," zu streichen. c. im Absatz 4 nach den Worten: „bereits abgeschlossenen Nummer „die Worte" und zwar in demselben Theile der Druckschrift und mit derselben Schrift, wie der Abdrnck des zu berichtigenden Artikels," aufzunehmen. 2. Abg. Dr. Donimirski: im Absatz 2. nach den Worten, „von dem Einsender unterzeichnet" die Worte einzuschalten: in der Sprache, in welcher die betreffende periodische Druckschrift erscheint, verfaßt, 3. Aug. Dr. Bamberger: im Alinea 3. hinter den Worten: „Beanstandet der Redacteur die Verpflichtung zur Aufnahme der eingesandten Berichtigung zur öff ntlichen Kenntniß zu bringen. 4. Abg. Dr. Bähr (Kassel): den Absatz 2 zu streichen und dem Schlußsatz des Alinea 1. Die Berichtigung muß sich auf thatsächliche Angaben beschränken" hinzuzufügen und thunlichst in dem Umfange der zu berichtigenden Thatsache gehalten sein."

5. Die Abgg. Weigel und Ackermann: am Schlusse des §. vor dem letzten Worte „geschehen" einzuschalten: „u. zwar in demselben Theile der Druckschrift und mit derselben Schrift, wie der Abdruck des zu berichtigenden Artikels." In der Diskussion erklärt sich zunächst Abg. Dr. Elben für die Fassung der Commissionsbeschlüsse, die nach dem Vorgange des badischen Gesetzes, das sich in der Praxis sehr gut bewährt habe, laute. Die Berichtigung solle sich lediglich auf Thatsachen beschränken. Was den Raum anlange, so glaube er, daß derselbe die zu berichtigende Mittheilung nicht überschreiten dürfe. Abg. v. Donimirski empfiehlt sein Amendement, das der Billigkeit entspreche, zur Annahme.

Abg. Ackermann ist der Ansicht, daß gegen die Skandalsucht einzelner Preßorgane, durch welche oft die Ruhe des Hauses und der Familie gestört werde, ein Straferkenntniß allein nichts nütze, wenn nicht die Berichtigung einem solchen Angriffsartikel sofort folge. So lange die gesammte Presse noch nicht von dem Gefühle des Anstandes und der guten Sitte durchdrungen sei, so lange müsse der Gesetzgeber den Angegriffenen in der Weise in Schutz nehmen, daß der Redakteur gezwungen wird, die Berichtigung vorzunehmen. Die Commission habe aber den Berichtigungszwang so sehr eingeengt, daß derselbe eigentlich nur auf den guten Willen des Angreifers hinausführte. Deshalb empfehle er seine Amendements.

Abg. Dr. Bamberger will, daß in Alinea 3 der Prozeßzwang vollständig hergestellt werde. Man müsse die Redacteure vor zwei Arten von Menschen schützen: gegen die Narren und die Flegel (große Heiterkeit). Habe Jemand eine Beschwerde gegen einen Zeitungsangriff zu führen, so möge er die Initiative selbst dazu ergreifen. Man dürfe es aber dem Redacteur nicht zumuthen, daß derselbe sich bei jeder Gelegenheit eine Berichtigung an den Kopf werfen lasse und ihm außerdem nicht selbst der Beschwerdeweg verbleibe. Lasse man wenigstens die Mühe der Beschwerde dem Angegriffenen.

Reg. Comm. v. Brauchitsch erklärt sich für das Amendement Ackermann da dasselbe geeignet sei, dasjenige, was im Publikum durch die Presse fälschlich verbreitet sei, am schnellsten zu berichtigen.

Abg. Dr. Bähr (Cassel) empfiehlt sein Amendement.

Abg. Parisius: Er befindet sich in der glücklichen Lage für die unveränderte Annahme der Commissions-Beschlüsse stimmen zu können. Es werde in der Presse weit mehr gelogen, als man allgemein annehme (Große Heiterkeit) und da sei es nicht mehr wie billig, daß man den Angegriffenen vor solchen unberechtigten Angriffen schütze. Die Discussion wird hierauf geschlossen und bei der Abstimmung § 12 mit den Amendements Bähr und Weigel angenommen (die übrigen Amendements werden verworfen.)

Dann wird die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt. Tagesordnung: Rest der heutigen.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 18. März. Die „Prov.-Korr." meldet: Unser Kaiser, dessen Kräftigung auch in der letzten Woche stetige Fortschritte gemacht hat, empfängt heute den Besuch des Großherzoglichen Paares von Baden und erwartet in den nächsten Tagen den Besuch einer großen Zahl von verwandten und nahe befreundeten Fürsten, welche mit dem Königlichen Hofe den 78. Geburtstag Sr. Majestät begehen wollen.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist noch fortdauernd leidend, in den letzten Tagen ist durch bessern Schlaf und durch Abnahme der Schmerzen einige Erleichterung in seinem Befinden eingetreten, doch ist die Zunahme der Kräfte nur eine sehr langsame.

— Die Militair-Commission wird morgen Vormittag vor der Plenarsitzung ihre Berathung der Militair-Vorlage fortsetzen. Die Commission hofft morgen mit der Berathung der übrigen Paragraphen zu Ende zu kommen, so daß ihr dann nur noch die Erledigung des ersten Abschnittes des Gesetzes verbleibt. Es ist selbstverständlich, daß sich auch jetzt noch das ganze Interesse hauptsächlich um den ersten Paragraphen des Gesetzes dreht. So wie die Verhältnisse jetzt liegen ist allerdings noch keine Basis für eine Verständigung über die Höhe der Friedenspräsenzstärke erzielt; wir können aber mittheilen, daß von conservativer und freiconservativer Seite an derjenigen Höhe festgehalten wird, welche in dem von dem Abg. Grafen Bethusy Huc bei der ersten Berathung gestellten Antrag festgestellt wurde, und welcher eine Durchschnittszahl von 384,000 Mann als Friedens-Präsenzstärke der Regierung bewilligte. Darüber hinans werden die Vertreter dieser beiden Parteien nicht gehen, und man glaubt, daß bei der unter den Mitgliedern der Commission obwaltenden Stimmung, dieser Vermittelungsvorschlag sowohl in der Commission als auch in der Plenarberathung die Majorität finden werde. Den Regierungskreisen nahestehende Abgeordnete wollen der Zustimmung der Regierung zu diesem Antrag gewiß sein, so daß dann mit dem Abstrich von 17659 Mann das Gesetz als gesichert angesehen werden dürfte, um so mehr als ja die Regierung thatsächlich für das Jahr 1875 diese Höhe der Präsenzstärke nur verlangt.

— Seitens des Reichskanzleramts ist dem Reichstage ein kleiner Gesetzentwurf vorgelegt worden, auf Gewährung derjenigen Geldmittel, welche zur Erwerbung eines eigenen Grundstückes für die deutsche Gesandtschaft in Wien erfordlich sind.

— Aus Altona wird berichtet: Großes Auffehen erregt die zollamtliche Entdeckung langjährig fortgesetzter Zolldefraudationen, welche sich ein weltbekanntes Speditionsgeschäft, Chr. von Diemen in Hamburg, wovon Filialen in Ottensen, Altona und Hamburg existiren, hat zu Schulden kommen lassen. Die Firma benutzt zum Transport ihrer Speditionsgüter eigenes konstruirte Eisenbahnwagen, welche am Abgangsort unter Zollverschluß gelegt, das Zoll-Ausland passiren, um später am Bestimmungsort im Zoll-Auslande wieder entsiegelt zu werden. — Es wird der Firma nun zur Last gelegt, an diesen Wagen in Hamburg, auf eine noch nicht bekannt gewordene Weise, die Zollverschlüsse gelöst und zollpflichtige Güter beigepackt zu haben. Die Zollunterschleife sollen so bedeutend sein, das die verwirkten Zollstrafen sich auf täglich 2400. Thlr. (?) belaufen. Die durch diese jahrelang fortgesetzten Defrauden verwirkten Geldstrafen erreichen den kolossalen Betrag von mehreren Millionen. Der Vertreter des von Diemen'schen Speditionsgeschäftes in Hamburg, H., wurde dort am Dienstag in Folge der jüngst entdeckten Zolldefrandation verhaftet.

— Von Italien hierher gelangte Berichte, in welche Mitglieder des Reichstages Einsicht zu nehmen Gelegenheit hatten, lassen erkennen, daß dem Kriegsminister a. D. Grafen Roon der Aufenthalt in dem milden Klima und die Befreiung von allen Geschäften außerordentlich gut bekommt. Als Graf Roon von hier abreiste, war er in hohem Maße angegriffen, so daß die Aerzte die weite Reise kaum zugeben wollten; jetzt fühlt er sich frei von allen asthmatischen Schmerzen, und es gewinnt den Anschein, als werde er sich ganz wieder erholen, zumal er vor dem Monat Mai nicht zurückzukehren gedenkt.

Höhe zu Point du jour hinanführt, avancirten Truppen des 14. und 54. Regiments.

Wohl donnerten die Granaten, wohl schmetterten die Mitrailleusen mit unheimlichem Getöse ihre Kugel-Regen den Anstürmenden entgegen — doch altpreußischer Tapferkeit konnte der Feind nicht Stand halten.

Aber durch welche Opfer hatte der Sieg errungen werden müssen.

Schreiten wir weiter!

Dort an der großen Straße, kurz nachdem sie die Wendung nach Westen gemacht hat, liegt ein unscheinbares Haus. Es ist eine einsam stehende Ferme, eine Meierei — nichts unterscheidet sie in ihrem Aussehen von anderen Häusern gleicher Bestimmung.

Aber ihr Name wird für alle Zeiten im Munde der Geschichte leben, und wenn man von der Schlacht bei Gravelotte sprechen wird, wird man die Ferme St. Hubert nicht vergessen!

Blicken sie um Sich! — eine reiche Ernte hat hier der Schnitter Tod gehalten und zahlreiche Rasenhügel zeigen Ihnen die Ruhestätte derjenigen, die hier mit freudigem Muthe in den schönen Tod für König und Vaterland gingen!

„Wandrer kommst Du nach Sparta, so melde dort an, Du habest
uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befahl!"

Doch weg mit diesen traurig-schönen Gedanken! Rascher rollt unser Wagen die bequem abfallende Straße hinab, und schnell sind wir in Gravelotte angelangt.

Sie sehen dem Orte nicht an, was er in jenen Tagen durchgemacht. Die Kugelspuren an den Häusern sind verwischt, die niedergeschossenen und niedergebrannten Gebäude sind wieder aufgebaut. Das Dorf macht einen schmucken Eindruck und zeugt von dem Wohlstande der Einwohner.

Diese Einwohner hatten die Chancen, welche ihnen durch die zahlreichen Besucher des Schlachtfeldes geboten wurden, zu nützen gewußt.

Fast in jedem Hause sehen Sie einen Kriegsreliquienhandel etablirt und hiermit nichtgenug, verwenden sie die Kinder als fliegende Kaufleute, So werden Ihnen von allen Seiten Chassepots u. Zündnadelkugeln, Bajonette und Säbel, Fragmente, Granatsplitter und Mitrailleusenbüchsen in der stürmischsten Weise angeboten. Das Hauptcontingent der Käufer bilden selbstverständlich die Engländer, denen dann auch die fabelhaftesten Dinge auf Verlangen verkauft werden.

Das eigenthümlichste Geschäft in Kriegsreliquien treibt freilich ein Bewohner von Rezonville. Der Edle verkauft größere oder kleinere Holzstückchen. Sie werden fragen, was haben diese mit dem glorreichen Deutschen Kriege zu thun? Nun, so hören Sie! Die Holzstückchen sind Fragmente jener Leiter, auf welcher Sr. Majestät am Tage der Schlacht von Gravelotte ausruhte — wie Sie es ja auf vielen diesen Stoff behandelnden Bildern gesehen haben werden. Nun diese Fragmente hätten dann schon einen gewissen Sinn.

Doch der bedenklich starken englichen Nachfrage entsprach die quantitative Beschaffenheit der Waare gar bald nicht mehr. Unser Rezonviller aber wußte sich zu helfen. Der Biedere ist seinem Handwerke nach Stellmacher — u. das Geschäft geht lustig weiter. Die Holzpreise sollen aber seit jener Zeit in Rezonville bedenklich gestiegen sein!

Auch die Gasthausverhältniße haben sich in Gravelotte seit dem frequenten Besuche des Schlachtfeldes unendlich vervollkommnet.

In dem kleinen Dorfe finden Sie ein recht gutes Hotel, und die zahlreichen Equipagen, welche Sie beständig vor demselben halten finden, bestätigen dies ziemlich deutlich.

Eine kleine halbe Stunde von Gravelotte, an der Verduner Straße, liegt Rezonville — ein Dorf über dessen Aeußeres sich nichts Besonderes anführen läßt. Es gleicht aber allen diesen lothringischen Dörfern.

Doch eine kleine Anekdote kann ich Ihnen bei Gelegenheit dieses Ortes erzählen — und zwar die ich selbst erlebte.

Mein Schicksal in Gestalt des Regimentscommandeurs verschlug mich für kurze Zeit nach dem einsamen Dorfe auf dem lothringischen Plateau.

Zu thun war in jener Zeit nicht viel — die Hauptbeschäftigung bestand daher im Umherflaniren. Bereitwillig machte man deshalb den Führer, wenn man von den zahlreich erscheinenden Fremden hierum angegangen wurde.

Und so war ich denn eines schönen Tages wieder bei meiner Hauptbeschäftigung, dem Nichtsthun, begriffen, als ein elegantes Paar, die Dorfstraße herab kam und sich mir nahte. Er in grauem Staubrocke, das Gesicht von Zeit zu Zeit in das rothe Reise-Handbuch vergraben, sie blondgelockt und blauäugig, sylphidenhaft heranschwebend. Es war die prononcirteste Erscheinung eines älteren englischen Gentlemannes, der uns dort mit seiner Lady nahte.

Officielle, möglichst steife Begrüßung.

Dann nach hinreichend geschnörkelter Einleitung, in der er zuerst im Allgemeinen, dann im Besonderen um vielfache Entschuldigung bat, vom rauben kostbarer Zeit sprach, nahm ich ihm natürlich seine Anschauungen über eine „kostbare Zeit nicht! — nach der möglichst längsten Einleitung also kam denn endlich des Pudels Kern zum Vorschein: er wünschte die Rolle zu sehen, an der sich die Majestät während der Schlacht befunden hätte. Und die Lady — eine reizende, jugendliche Schönheit Alt-Englands lispelte holdselig diesen Wunsch nach.

Das war nun freilich sehr schön — aber zu meiner Schande gestehe ich, daß ich den betreffenden Punkt selber nicht kannte. Und woher sollte ich ihn auch kennen — waren doch die Bewohner von Rezonville während des Gefechtes aus dem Dorfe geflohen, und das wären ja die einzigen gewesen, welche die Stelle vielleicht kennen konnten.

Was war zu thun?

Sollte ich meine Unkenntniß offen an den Tag legen? Ach, ich bekenne hiermit vor Gott und der Welt, daß ich es nicht that, sondern meine Unwissenheit durch ganz unchristliche Lügen zu verdecken suchte.

Ich that also sehr erfreut, den geehrten u. s. w. Reisenden gefällig sein zu können, und führte sie an einen nicht allzu fern stehenden Gartenzaun und erklärte mit stolzem Selbstbewußtsein: „Hier!"

Doch da war ich schön angekommen — ich hatte die tiefgreifenden Vorstudien des ehrenwerthen Gentlemans außer Acht gelassen, und dieser sah sich denn auch zuerst erstaunt um, dann antwortete er mir: „hier könne es nicht gewesen sein, er wußte ganz genau, daß der Platz sich an einer Steinmauer befunden hätte." Sprachs und klopfte zuversichtlich auf den entsetzlichen rothen Reiseführer.

Das hatte ich nur von meiner Nothlüge — ach ja, man wird schon hier im Leben für seine Sünden gestraft, denn es war ja ein simpler Holzzaun, an den ich meine Engländer geführt hatte!

Doch wie sagt Reichensperger mit Schiller?
„Das eben ist der Fluch der bösen That u. s. w." — und in dieser Weise entwickelte sich denn meine Missethat immer gräßlicher.

Ich gestand meine Nothlüge nicht ein, — sondern entschuldigte mich, so gut es ging; sagte, auch hier habe Majestät eine Zeitlang gestanden, ich sei aber gern bereit, die wißbegierigen Reisenden an den zweiten Punkt zu führen.

Gott sei Dank giebt es nun recht viele steinerne Mauern in Rezonville und bald hatte ich eine passende gefunden.

Andachtsvoll blickte der würdige Gentleman den Boden an und schien in seinem Innern eine photographische Anschauung desselben aufzunehmen. Und auch die Lady senkte ihr Lockenköpfchen und stumm und staunend standen sie lange — lange Zeit.

Dann reichte mir der Würdige die Hand, schüttelte sie, sie lispelte leise freundliche Dankesworte und dann gingen sie und ließen mich mit meinem Gewissen und mit meinem Schmerze allein. Ja — es ist freilich ein frivoles, aber wahres Wort — „es giebt wirklich recht schlechte Menschen!" — und für ein derartiges Individuum hielt ich mich denn auch damals!

Doch wir kehren zurück!

Wir wählen einen Umweg und biegen bei Gravelotte rechts ab.

Durch das waldige **Vallée de Mance** fahren wir in schöner Gegend, vorbei an zahlreichen Hüttenwerken und Schluchten nach dem Städtchen **Ars-sur-Moselle**. Und wollen Sie schnell nach Metz gelangen, so führt sie der Eisenbahnzug von hier in wenigen Minuten nach unserem Ausgangspunkte zurück.

E. Bth.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 17. März. Die in der heutigen Sitzung des Herrenhauses fast vollzählig erschienenen Kirchenfürsten überreichten eine Zuschrift des Inhalts, daß sie an der im Jahre 1868 über den Rechtsbestand des Konkordates ausgesprochenen Ueberzeugung festhalten und nur so lange an den Verhandlungen des Herrenhauses theilnehmen würden, als dasselbe nicht in die Spezialberathung der neuen Konfessionsgesetze eintreten werde. Das Herrenhaus nahm Kenntniß von dieser Zuschrift. — In dem zur Vorberathung der konfessionellrn Gesetzesvorlage gewählten Ausschusse haben die Mitglieder der verfassungstreuen Partei die Majorität.

— Im Abgeordnetenhause wurde heute die Diskussion über dic zweite konfessionelle Vorlage betreffend die Regelung der Beiträge des Pfründenvermögens zum Religionsfonds fortgesetzt. Der Kultusminister v. Stremayr gab die Erklärnng ab, es sei nicht die Aufabe der Regierung sich in einen theoretischen Kampf einzulassen, sondern nur die praktischen Konsequenzen bestimmter Grundsätze im Auge zu behalten. Das Prinzip und der Zweck der Regierungsvorlage sei, eine Abgabe auf die Pfründen und auf das Einkommen der Klöster, nicht aber eine Auflage auf das Vermögen der letzteren einzuführen. Der Ertrag solle zu ausschließlich kirchlichen Zwecken, namentlich zur Verbesserung der Lage des niederen Klerus verwandt werden.

— Man erwartet mit Spannung, welche Stellung die in Pest versammelten ungarischen Bischöfe dem in Oesterreich durch die päpstliche Encyklika geschürten kirchkichen Streite gegenüber einnehmen werden. — Man glaubt allgemein, daß die Bischöfe zwar durch vereinzelte Kundgebungen einiger anserlesenen Märtyrer den Papst zufriedenstellen, — andererseits aber in corpore jeden offenen Streit mit der Staatsgewalt zu vermeiden suchen werdeu. Eine Mittheilung aus dem klerikalen Lager im „Ung. Lloyd" behauptet aus zuverlässiger Quelle, daß der ungarische Episkopat die konfessionellen Reformen vom Standpunkte der Hierarchie seiner Zeit bekämpfen wolle, daß er jedoch hierbei weder außergesetzliche Miltel anwenden, noch auch die römische Kurie um Hilfe angehen werde. Sind die Reformen zum Gesetze geworden, dann wird der Episkopat ihnen jene Achtung zollen, welche man dem Gesetze schuldig ist.

— Der Kaiser hat den Universitäts-Professoren Dr. Berner in Berlin, Dr. Heinze in Heidelberg und Dr. Osenbrüggen in Zürich wegen ihrer sehr werthvollen Gutachten über die Entwürfe des österreichischen Strafgesetzes und der Strafprozeßordnung das Komthurkreuz des Franz-Josefsordens verliehen.

Frankreich. Paris, 17. März. In parlamentarischen Kreisen gilt trotz offizlöser Dementis der Rücktritt des Finanzministers Magne in Folge der gestrigen Verwerfung der Zuschlagssteuer auf Salz als wahrscheinlich. — Seit heute funktionirt der neue nach preußischem Muster gebildete Generalstab, ohne daß der Kriegsminister die Bewilligung des erforderlichen Kredits seitens der Nationalversammlung abgewartet hätte. (N. Ztg.)

— Dem „W. T. B." wird aus Versailles unterm 17. d. Mts. gemeldet: „In der Nationalversammlung wurde heute nach Erledigung mehrerer unerheblicher Amendements zum neuen Steuergesetze eine Steuer von 4 Centimes auf von auswärts eingeführtes Pökelfleisch beschlossen und darauf ein weiteres Amendement angenommen, wonach die Auflage auf den Eisenbahntransport gewöhnlicher Frachtgüter von Waaren im Transitverkehr nicht erhoben werden soll.

Spanien. Die Verständigung Castelars mit Serrano, welche in Angriff genommen war, soll zu einem vollständigen Einvernehmen geführt haben, also, daß Herr Kastelar jetzt selbst bemüht ist, alle patriotischen Elemente um die Regierung zu schaaren. Auf der anderen Seite verlautet auch von Verhandlungen Serranos mit einzelnen carlistischen Generalen. Der siegesdurstige Marschall beklagt sich über die Ungunst der Witterung, welche es ihm unmöglich mache, die Carlisten von der Oberfläche der Erde verschwinden zu lassen. Die Bürger von Bilbao werden also auf unbestimmte Zeit hinaus nur auf die eigene Selbsthülfe rechnen können. Don Carlos hat sein winterliches Hauptquartier Tolosa verlassen.

Provinzielles.

Culm. Am 16. d. Mts., Nachts 1½ Uhr, brach auf dem Gute des Herrn Raabe zu Linowitz, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches die Wirthschaftsgebäude, Ställe und Scheunen einäscherte; nur das Wohnhaus und der Speicher sind stehen geblieben. 20 Pferde, 5 Böcke, 50 Lämmer, mehrere Getreidestaken, Futtervorräthe und fast sämmtliches Inventarium wurden ein Raub der Flammen. Man vermuthet Brandstiftung. (G. G.)

Elbing, den 19. März. Der Aufsichtsrath der Elbinger Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf war, (wie unser Leser aus der in der gestrigen Nummer enthaltenen Depesche wissen,) am Montag und Dienstag in Berlin versammelt, um die eingelaufenen Meinungsäußerungen der Gläubiger über den zu bewilligenden Indult entgegenzunehmen. Es stellte sich dabei heraus, daß die überaus große Mehrzahl derselben in ein derartiges Arrangement einwilligte. Nur einige wenige widerstreben und zwar sind dies eigenthümlicherweise gerade Solche, die zum Theil durchaus sicher gestellt sind, zum Theil aber mit der Gesellschaft seit deren Bestehen große Geschäfte gemacht haben. Der Verlauf der Verhandlungen berechtigt zu der Hoffnung, daß auch mit diesen Gläubigern in den nächsten Tagen ein Arrangement zu Stande kommen wird. — In den Fabriken der Gesellschaft wird nach wie vor behufs Erledigung der nicht unbedeutenden Aufträge weitergearbeitet; wegen Uebernahme von neuen Aufträgen steht man in Unterhandlungen, die zu den besten Aussichten berechtigen. (Altpr. Ztg.)

Creuzburg, 14. März. Der hiesige Pfarrer hat an einen seiner Diöcese angehörigen Lehrer folgenden Erlaß gerichtet, der eines Commentars nicht bedarf: „Es ist mir sehr unangenehm, daß man sich meiner Confirmanden dazu bedient, solche schändliche und glaubensfeindliche Blätter, als Gartenlaube und die betreffende vorliegende Lehrerzeitung, zu befördern. Wenn ich in meinen Confirmandenstunden rechten, christlichen Glauben lehre, so will ich nicht genannte Blätter vor mir liegen sehen. Sie wollen ihre Collegen davon in Kenntniß setzen. Wenn ich nun vollends im Sommer in der Kirche Unterricht ertheile, wäre es ja eine Versündigung am Gotteshause, solche kirchenfeindliche Blätter hineinzubringen. Doch habe ich bei dieser Gelegenheit wahrnehmen können, aus welchen Quellen Sie Ihre geistige und geistliche Nahrung beziehen."

— Auf der Bahnlinie Insterburg-Thorn-Halle soll vom 1 Mai c. ab ein durchgehender Zug für Passagiere 1. u. 2 Klasse eingerichtet werden.

÷ **Kreis Inowraclaw,** den 19. März. (O. C.) Kreissparkasse. — Der von dem Kuratorium der Kreissparkasse des diesseitigen Kreises für 1873 überreichte Geschäfts-Bericht ergiebt Folgendes:

Am Schluß des Jahres 1872 betrugen die Einlagen 76,965 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. Im Jahre 1873 traten hinzu

	Thlr.	Sgr.	Pf.
a) neue Einlagen	59,260	20	4
b) durch Zinszuschreibung]	3845	27	8
	63,106	18	—
dageg. wurd. abgehob.	48,543	11	2
bleiben	14,563	6	10

Die gesammten Einlagen stellen sich sonach auf 91,529 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. Von diesen sind zinsbar begeben:

	Thl.	Sgr.	Pf.	
a) auf Hypothek	56,713	6	3	zu 6 %
b) „ Wechsel	33,375	—	—	„ 7 %
	90,088	6	3	
bleib. in d. Kasse	1441	—	1	
hierzu ein Reservefond von	1301	8	10	
ergiebt einen Baarbestand von	4542	8	11	
oder unt. Hinzurechnung d. ausgelieh.	90,088	6	3	
einen Bestand von überhaupt	94,630	15	2	

Von den zinsbar angelegten Einlagen erreichen 102 je bis 20 Thlr.; 77 je bis 50 Thl.; 74 je bis 100 Thlr.; 66 je bis 200 Thlr.; 126 je über 200 Thlr.; zusammen 445.

Die Kreissparkasse trat am 1. Dezbr. 1857 ins Leben. Dieselbe nimmt Einlagen von 10 Sgr. bis 200 Thlr. entgegen und verzinst jeden vollen Thaler mit 5 %. —

△ **Kreis Mogilno,** 16. März. Das Landrathsamt des diesseitigen Kreises macht bekannt, daß der Dekan Tomaszewski in Trzemeszno zur Vornahme geistlicher Handlungen in der Parochie Strzyzewo kosc. nicht berechtigt ist, da dem Herrn Oberpräsidenten eine vorgängige Mittheilung über seine Bestellung zum Vertreter des verstorbenen Pfarrers Kwiatkiewicz Seitens der geistlichen Oberen in Gemäßheit des § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 nicht gemacht, auch von demselben weder behauptet noch nachgewiesen ist, daß diese Anordnung wegen Gefahr im Verzuge und vorbehaltlich des Einsprnchs der Staatsregierung getroffen worden sei, — Dekan Tomaszewski ist daher auch zur Empfangnahme von Zahlungen und Hebungen für die Stelle nicht berechtigt. Ebenso würden etwaige Eintragungen desselben im Kirchenbuche und von ihm etwa ausgefertigte Atteste des öffentlichen Glaubens entbehren. —

Lokales.

— **Stadtverordneten-Sitzung.** An der ordentlichen Sitzung der StVV. am 18. März nahmen 26 Mitglieder Theil, den Magistrat vertrat Herr Oberbürgermeister Bollmann. Als erster Gegenstand der Verhandlung war die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des verst. Herrn G. Weese auf die Tagesordnung gesetzt, der Vorsitzende verlas die Bestimmungen über die Wahlen im § 31 und 32 der StO. und § 21 der Geschäfts-Ordnung und ernannte demnächst Herrn Preuß zum Wahlaufseher, die HH. Löschmann und Georg Hirschfeld zu Stimmzählern. Es wurde sodann zur Wahl durch Zettel geschritten, doch erhielt in der ersten Abstimmung keiner die absolute Majorität, für den zweiten Wahlgang mußte zwischen den HH. J. Landeker und Schmiedeberg, welche im ersten gleichviel Stimmeu erhalten hatten, das Loos gezogen werden, welches auf Herrn Schmiedeberg fiel. Im 2. Wahlgang erhielt unter 26 abgegebenen Zetteln Herr Kaufmann Kittler 14, Herr Kaufm Gieldzynski 5, Herr Baumeister Martini 7 Stimmen, Herr Kittler ist also mit absoluter Majorität für die Zeit bis zum 15. Mai 1879 zum unbesoldeten Stadtrath erwählt. Sodann wurde unter Aufhebung des Beschlusses vom 4. d. M. die Vermiethung des Thurms an der Mauer bei Altstadt Nr. 461 auf 3 Jahre an Hrn. Kaufm. Heilfron für 41 Thlr. 20 Sgr. Jahresmiethe von April d. J. an genehmigt (TO. Nr. 2), desgleichen die Prolongation des mit der Frau Kuszmink wegen der Buchbinder-Arbeiten und des Actenheftens abgeschlossenen Contracts auf 1 Jahr vom 1. Mai cr. ab. (TO. 3.) Die Zahlung der Diäten für Februar an einen vor Ablauf der Monats ausgeschiedenen Beamten wurde auf Antrag des Magistrats bewilligt. (TO. 5). Von der Mittheilung des Mag. über die Einnahme an Brückengeld im Februar d. J. wurde Kenntniß genommen. (TO. 6). Das Brückengeld hat betragen 1625 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., durchschnittlich pro Tag 58 Thlr. 1 Sgr. 7½ Pfg. gegen 67 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. im Jahre 1873. Dem Antrage des Magistrats auf Genehmigung des mit der Königl. Eisenbahn-Commission in Bromberg abgeschlossenen Vertrages wegen Aufnahme der Eisenbahn-Arbeiter auf der Strecke von Bahnhof Thorn bis incl. Schönsee in das städtische Krankenhaus gegen eine Entschädigung von 15 Sgr. pro Tag und Kopf stimmte die StVV. bei. (TO. 7). Sodann wurde die Rechnung der Schulkasse pro 1870 und 1871 vorgelegt und über dieselbe Decharge ertheilt. Desgleichen für die Rechnungen des Armenhauses für 1870. u. 1871. Auch die Rechnung des Waisenhauses wurde dechargirt, dabei aber beantragt a) die Verpflegungs-Sätze den Pensionären gegenüber sollen, wo es thunlich, entsprechend erhöht werden, b) die verbrauchten Kleidungsstücke 2c. 2c. sind in Zukunft zu verkaufen. Schließlich wurde von dem Herrn Vorsitzenden ein Schreiben des Herrn Commandanten vorgelesen, in welchem derselbe die städtischen Behörden zur Theilnahme an der militärischen Feier des Geburtstages Sr. Maj. einladet. Darauf folgte noch eine geheime Sitzung, in welcher dem Vernehmen nach über Antrag sub Nr. 4 der TO. zur Tagesordnung übergegangen wurde.

— **Amtsvorsteher.** Das in der gestrigen Nro. d. Ztg. mitgetheilte Verhältniß der von dem Hrn. Oberpräsidenten bestätigten und am 28. d. Mts. zu vereidigenden Amtsvorsteher weist deren nur 25 auf, während der Kreis außer den beiden Städten Thorn und Culmsee 32 Amtsbezirke enthält. Zur Lösung dieses scheinbaren Widerspruchs bemerken wir, daß es der in den 6 Amtsbezirken Grabia, Gronowo, Nielub, Rudak, Rynsk, Schönsee erwählten Amtsvorsteher nicht bedarf, weil diese Bezirke zugleich selbständige Ortsbezirke sind, in denen die Gutsvorsteher zugleich Amtsvorsteher sind. Für den Amtsbezirk Ottloczyn wird der Amtsvorsteher erst in der nächsten Kreistagssitzung gewählt werden.

— **Schifffahrt, Eis.** Die Schifffahrt auf der Weichsel hat zwar schon seit einigen Tagen durch die Fahrt einzelner Kähne nach Polen begonnen, ist aber noch keineswegs sicher und gefahrlos, da das Eis auf dem Bug noch steht, jeden Augenblick aber sich in Bewegung setzen und die auf der Fahrt begriffenen Kähne in Bedrängniß bringen und schädigen kann.

— **Wunderglaube.** In fast allen öffentlichen Blättern ist bereits von dem wunderthätigen Rabbiner in Grätz bei Posen die Rede gewesen, und von den zahlreichen Besuchen, die derselbe von wundergläubigen und wundersüchtigen Leuten empfängt, welche zum Theil aus weiter Ferne zu ihm pilgern um in schwierigen Angelegenheiten seinen Rath und — Prophezeiungen über den Ausgang zweifelhafter Geschäfte einzuholen. Auch aus der hiesigen jüdischen Gemeinde hat, wie uns erzählt wird, ein Glied derselben, die Reise nach Grätz unternommen, um den Wundermann über den Ausgang eines Prozesses zu befragen. welcher zwischen dem Wallfahrer und seinem Hauswirthe schwebte. Wie erzählt wird, hat der Weise von Grätz dem Frager das Orakel gegeben: „er solle auf Gott vertrauen, und werde seinen Prozeß gewinnen." Ob das ungläubige Kreisgericht diesen Orakelspruch anerkannt hat, oder ihn anerkennen wird, können wir zur Zeit noch nicht mittheilen.

— **Lotterie.** Bei der am 18. d. M. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 149. Königlich Preußischer Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

Der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nro. 80482; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 33,473 u. 69,705; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 56,959 und 69,472; 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 35,169 und 93,999; 1 Gewinn zu 300 Thlr. auf Nr. 7059 und 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 21,886, 22,319, 23,232, 30,627, 46,930, 49,061, 53,407, 55,347, 64,793, 70,913 und 82,070.

Getreide-Markt.

Thorn, den 19. März (Georg Hirschfeld.)
Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—79 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 79—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—54 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—65 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 33—36 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 21½ thlr.
Rübkuchen 2¾—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 19. März 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	93 3/16
Warschau 8 Tage	93
Poln. Pfandbr. 5%	79½
Poln. Liquidationsbriefe	67¾
Westpreuss. do 4%	94⅞
Westprs. do. 4½%	101½
Posen. do. neue 4%	93 9/16
Oestr. Banknoten	90 5/16
Disconto Command. Anth.	151¾
Weizen, gelber:	
April-Mai	86
Septbr.-Octbr.	81
Roggen:	
loco	62½
April-Mai	62⅜
Mai-Juni	61½
Septbr.-Octbr	58
Rüböl:	
April-Mai	19½
Mai-Juni	19⅚
Septbr.-October	21 5/12
Spiritus:	
loco	22—11
April-Mai	22—24
Aug.-Septbr.	23—16

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 18. März.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. 460¾ G.
Oesterr. Silbergulden 95½ bz.
do. do. [¼ Stück] 94⅜ bz.
Fremde Banknoten 99¾ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99⅞ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 93⅛ bz.

Die Stimmung für Getreide ist während des größten Theils der Börsenzeit matt gewesen, aber die Preise haben nicht wesentlich gegen gestern verloren und schlossen in recht fester Haltung.

Weizen loco ging wenig um, doch war der Verkauf nicht gerade schwerfällig. — Im Termingeschäft trat das Angebot nur auf die späteren Sichten mehr hervor, während nahe Lieferung nur wenig angetragen war. — Das Geschäft kam zu keiner größeren Ausdehnung. Gek. 1000 Ctr.

Von Roggen zur Stelle waren die Anerbietungen nicht mehr so umfangreich und der Absatz im Allgemeinen etwas erleichtert. — Für Termine schien die Platzspeculation durch neue Verkäufe zu engagiren — auf Rechnung dieser ist denn auch der anfängliche Preisdruck zu setzen. — Der Verkehr war nur zeitweise belebt. — Gek. 2000 Ctr.

Hafer in loco gedrückt, hat sich auf Lieferung ziemlich fest im Preise gehalten. — Für Rüböl gab es reichliche Verkäufer, wobei diese sich, den Käufern gegenüber, etwas nachgiebiger zeigen mußten. — Mit Spiritus war es fest, und man willigte in die um einige Groschen erhöhten Gebote.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 58—68 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 56—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 60—67 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 54—59 Thlr., bz.

Rüböl loco 18¾ thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco 23½ thlr. bez.

Petroleum loco 10¼ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 22 thlr. 9—11 sgr. bez.

Breslau, den 18. März.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8⅓—9 1/12 Thlr., gelber mit 8¼—8¾ Thlr., feinster milder 9 Thlr. — Roggen nur feine und trockene Qual. verkäuflich, per 100 Kil. netto 6⅛—7⅙ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste schwach preishaltend, per 100 Kilo. neue 6¼—7 Thlr., weiße 7⅙—7½ Thlr. — Hafer niedriger, bezahlt per 100 Kilogr. weißer 6⅙—6⅜ Thlr., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kil. 5¾—6 1/12 Thlr — Erbsen blieben gut gefragt, per 100 Kil. 6⅙—6½ Thlr. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilo. 6⅔—7 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. blaue 4¾—5⅙ Thlr., gelbe 5⅙—5½ Thlr.

Oelsaaten wenig verändert.

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen gute Kauflust, per 50 Kilo. 104—106 Sgr.

Kleesaamen schwache Kauflust, rother niedriger, per 50 Kilogr. 13½—15—16½ Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm 13—17—20 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee gut verkäuflich, 10½—12 Thlr. pro 50 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 18. März.					
8 Haparanda	329,4	—3,5	S.	1	Schnee
„ Petersburg	331,6	—3,9	S.	3	bed. Sch.
„ Moskau	332,1	—6,3	—	—	—
6 Memel	332,1	3,0	S.	4	Schnee
7 Königsberg	333,2	3,2	W.	3	Nebel
6 Putbus	333,2	5,4	Windstille		heiter
„ Stettin	336,5	6,6	SW.	1	Regen
„ Berlin	335,9	7,2	SW.	2	
„ Posen	331,8	6,9	SW.	2	g. tr. Rg.
„ Breslau	331,8	0,0	SW.	4	bewölkt
8 Brüssel	337,3	7,0	W.	2	bewölkt
6 Köln	336,5	7,1	SW.	1	bedeckt
8 Cherbourg	339,7	5,6	SW.	2	bewölkt
„ Havre	340,7	8,0	SW.	2	bedeckt

Station Thorn.

18. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	332,60	7,8	W. 2	bd. Rg.	32,6
10 Uhr Ab.	330,84	5,2	WNW 3	w.	
19. März					
6 Uhr M.	330,78	3,8	W 3	tr.	

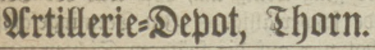
Wasserstand den 19. März 3 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Nachmittag 6¼ Uhr wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.
Thorn, den 18. März 1874.
A. Wechsel.

Bekanntmachung.
Am 31. März 1874
Vormittags 10 Uhr
soll in der Behausung des Maschinenbaumeisters **Wilhelm Meister** in Thorn eine Drehbank öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 14. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot sollen 70 eiserne Richtscalen an Laffeten angebracht werden. Hierzu ist auf
Donnerstag, den 9. April cr.
Vormittags 10 Uhr
im Bureau des Artillerie-Depots ein Submissions-Termin anberaumt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Artillerie-Depot, Thorn.





C. Kauffmann's
Menagerie
auf dem Neustädt. Markt
unwiderruflich nur bis zum 22. März täglich geöffnet.
Fütterung u. Dressur der Raubthiere Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Der Uhrmacher-Laden
in meinem Hause ist sofort zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

Verein
zur Unterstützung durch Arbeit.
Vorlesung
in der Aula der Bürgerschule am Freitag, den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr präcise.
Herr Pred. **Gessel** über
„Hans Sachs."
Billets bei den Herren **J. Wallis, E. F. Schwartz** u. **C. Reiche.**
Der Vorstand.

Zur Wacht am Rhein.
Heute und die folgenden Abende
Großes Concert und Gesangs-Vorträge,
wozu ergebenst einladet **Kissner.**

Handelsschule und kaufmänn. Hochschule zu Gera.
Am 9. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres für die seit October 1849 bestehende Handelsschule (1- bis 3jähriger Curs in den Klassen Tertia, Secunda, Prima, mit je 3 bis 33 Stunden wöchentlich, für Jünglinge von 12 bis 17 Jahren) und die damit als obere Abtheilung seit November 1863 in Verbindung stehende kaufmännisch. Hochschule (1jähriger Curs, 34 Stunden wöchentlich, Fortbildung für Aeltere; akademische Einrichtung für Solche, die kein Reifheitszeugniß beanspruchen. Auswahl unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. Pensionate für In- und Ausländer.
Die Reifheitszeugnisse der Anstalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11, 1870, als Qualificationsatteste für den 1jährigen Freiwilligendienst in der Armee. Näheres durch die Prospecte und den Schülerbericht 1873/74.
Gera, den 10. Januar 1874.
Director Dr. Ed. Amthor.

EL. PESACH
Sonntag, den 22. März
folgende **Fleischwaaren:**
Wiener Leberwurst,
Schinkenwurst,
Rouladen,
Cervelatwurst,
Fettwurst,
Saucischen,
Rinderfett à Pfd. 10 Sgr.
Gänsefett. **Badt.**

Sonnabend Abds. 7 Uhr
Bock-Bier
aus Hof vom Faß.
A. Mazurkiewicz.

Bücklinge billig
Räucherlachs
Marinirten und geräucherten Aal
Bratheringe
Neunaugen
Russische Sardinen
Sardinen in Oel
Anschovis
Schottinen
Caviar
bei **L. Dammann & Kordes.**

Kernfettes Rindfleisch von Mast-Ochsen wie auch **Southdown Hammelfleisch** stets zu haben bei
J. Lange,
Fleischermeister.

Frische Radieschen und Salat ist zu haben in der Gärtnerei von **F. Bürger**, Holzplatz D. M. Lewin, Bromberger Thor.

Weißbier, pr. Fl. 1 Sgr.
Deutsch Porter, „ 2 „
offerirt **Carl Spiller.**

250 Schock Kujawisches Rohr
sind durch mich zu verkaufen. Offerten erbitte umgehend.
Thorn. **Carl Spiller.**

4—500 Schock 42zöllige gute **Blamiser**
werden gesucht von **Wilhelm Czarnowski**, Posen, Hinterwallischei 5.

Den Herren Landwirthen,
die versäumt haben, den Kleesamen auszubreschen, empfiehlt Unterzeichneter ein sicheres Mittel denselben auf jeder Dreschmaschine und in jedem Witterungsverhältniß auszudreschen.
Carl Schiffmann,
poste restante Bischofswerder.

Meine in Gr. Bösendorf belegene
Gastwirthschaft
nebst 12 Morg. gutes Land und kleiner Parzelle Strauchkämpe bin ich Willens unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres bei mir in Alt-Thorn.
A. Haase.

Saatkartoffeln.
Early Rose, frühe Rosenkartoffel Wohlschmeckende Speise- und früheste aller Brennkartoffeln — daher von Krankheit frei — von erfahrungsmäßig ausgezeichnet hohem Ertrage:
ächter Amerikanischer Original-Import von 73: 1 Ctr. 5 Thlr., 5 Ctr. 22½ Thlr.
nachgebaute (Aechtheit garantirt: 1 Ctr. 4 Thlr., 5 Ctr. 12½ Thlr.
King of the earlies, König der Frühen, allerfrühste und ertragreichste feine Frühkartoffel; 1 Ctr. 6 Thlr., 5 Ctr. 25 Thlr. Größere Quantitäten billiger.
Illustrirte Cataloge, welche Ausführliches über unsere 49 neuen und bewährten guten Speise-, stärkereichsten Brenn- und hochertragreichen Futter-Kartoffeln enthalten, werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.
F. v. Groeling, Gutsbesitzer, Lindenberg bei Berlin NO. **A. Busch,** Rittergutsbesitzer, G. Massow bei Zewitz in Pommern.

Erste Nummer **gratis** in allen Buchhandlungen!
Illustr. Jagd-Zeitung.
Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.
Herausgegeben vom
Königl. Oberförster **H. Nietsche** zu Minkwitz bei Leisnig.
Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie **v. Tschudi, Graf Kospoth, Baron Nolde, Freiherr v. Droste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tschusi-Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w.** unterstützt, erscheint diese **reichhaltige und gediegene Zeitschrift**, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab **monatlich zweimal** in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — **Anzeigen aller Art werden angenommen.**
Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.
Heinrich Schmidt,
Verlagsbuchhandlung für Forst- und Landwirthschaft in Leipzig.

Die lindernde Wirkung,
gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten
Stollwerk'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße 9,
erfreuen, hat selbige als **beliebtes Hausmittel in allen Kreisen dauernd eingeführt.**

Kein übler Geruch von Schweiss mehr! Keine Kleider mehr hin!
Millionen Menschen
heilte das
Anosmin-Fußpulver
von übelriechenden Schweißen und hat bei ihnen das übermäßige krankmachende Schwitzen verhindert.
Ein Kaffeelöffel voll des Pulvers in die Schuhe geschüttet, benimmt den üblen Geruch des Schweißes an den Füßen! Eine Messerspitze voll in die Schweißblätter der Achselhöhle gestreut, regelt wunderbar den Schweiß und verhütet das **Verderben der Kleidungsstücke!** Ein paar Stäubchen in die Handschuhe, verbindern das gefährliche und krankmachende Schwitzen der Hände! Wie neu belebt fühlt sich der Mensch nach Anwendung des Anosmin-Fußpulvers! Er kann unter die Menschen gehen, denen er durch den üblen Geruch des Schweißes früher nicht nahe kommen konnte; er fühlt sich ganz kräftig, weil der ranzige Schweiß die Säfte verdirbt!
Die „Allgemeine Wiener medicinische Zeitung" schreibt über dieses wunderbare Pulver:
Die Thätigkeit der kranken Schweißdrüsen wird durch das Dr. Oscar Bernar'sche Anosmin rasch und sicher geregelt, und selbst die abundanten Schweiße in cachectischen Krankheiten und namentlich in der Tuberculose werden durch das Anosmin eingeschränkt, wenn man in die Achselhöhlen, und überhaupt auf jenen Körperstellen, wo der Schweiß am meisten vortritt, das Pulver streut oder verreibt. Ist es ja doch bei der abundante Schweiß, welcher den raschen Collapsus zur Folge hat, und wie viel wurde schon angewendet, um dieses eben so gefahrvolle als lästige Symptom bei den Kranken zum Schweigen zu bringen, es ist in der That lohnend, das Anosmin zu versuchen, welches neben Abstringentien einen nicht analysirten balsamischen Pflanzenextract von belebender Natur enthält.
Anosmin-Fußpulver ist in allen Apotheken zu haben. Das Haupt-Depot in Wien: Bellariastraße Nr. 10, 3. Stock; ferner Apotheker **Weiß** „zum Mohren", Stadt, Tuchlauben, Moll's Apotheke, Tuchlauben Pleban, Apotheke, Stefansplatz, Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold", Stadt, Plankengasse, „zum Bären-Apotheke" am Lugeck. Die Schachtel kostet 2 fl. und reicht auf 3 Monate.
Jede Schachtel ist nur dann echt, wenn sie mit dem Siegel O. B. und dem eigenhändigen Namenszuge des **Dr. Oscar Bernar** versehen, welcher nicht gedruckt, sondern geschrieben ist.
Kein übler Geruch von Schweiss mehr! Keine Kleider mehr hin!
Kein übler Geruch von Schweiss mehr!
Kein übler Geruch von Schweiss mehr!

Bilanz am 1. Januar 1874.

Activa.

Conto	Thlr.	Sgr.	Pf.
Grundstück-Conto	6335	6	—
Cassa-Conto	895	11	4
Cambio-Conto	163910	7	11
Effecten-Conto	2514	23	—
Mobilien-Conto	99	8	3
	173754	26	6

Passiva.

Conto	Thlr.	Sgr.	Pf.
Verwaltungskosten-Conto	1016	—	—
Mitglieder-Guthaben-Conto	59473	17	7
Reservefond-Conto	4361	29	2
Anlehen-Conto	69144	19	9
Sparkassen-Conto	37407	—	10
Depositen-Zinsen-Conto pro 1873	2263	22	8
Deutsche Genossenschaftsbank	43	26	—
Gewinn-Ueberschuß, Vortrag pro 1874	44	—	6
	173754	26	6

Vorschuß-Verein zu Thorn. E. G.
Herm. Schwartz, A. F. W. Heins, M. Schirmer.

Hanns Makarts Abundantia-Bilder im Original-Gemälde.
Zwei Darstellungen: Der Ueberfluß der Erzeugnisse der Erde und des Meeres.
Die Ausstellung der Bilder wird **in wenigen Tagen in der Aula der Bürgerschule** für die Dauer von 6 Tagen beginnen und durch Inserate und Placate bekannt gemacht werden. Eintrittskarten werden in der Buchhandlung des Herrn **Justus Wallis** in Thorn zu erhalten sein.

Durch bedeutende Abschlüsse mit dem Königl. Salzamt zu Inowraclaw bin ich in den Stand gesetzt, Kochsalz in allen Körnungen bei Bezügen von Wagenladungen ab Inowraclaw zum bevorzugten Salinenpreise abzugeben.
Adolph Asch, Posen.

Durch Liquidation
und sofort. Räumung habe wiederum 6000 St. gebr. 3 Schfl. Drillichsäcke à 11 Sgr., 6000 St. neue 3 Schfl. Doppelgarns. m. Kettengewebe vorz. Qual. à 16 Sgr., 6000 $2\frac{1}{2}$ Schfl. gleicher Qual. à 14 Sgr., 6000 engl. Mehl- u. Getreidesäcke, Prima Qual. à 10 Sgr. Probesendungen von zusam. 30 St. werden zugesandt.
J. Wolfsohn, Berlin N.
73. Oranienburgerstraße **73.**
Glasgow, Belfast & Dunde.

Der Componist des Lucca-Liedes „Mein Stern", **Henry Cooper,** hat eine komische Oper „Schön Annie" componirt, die in allen größeren Städten Amerika's mit großem Erfolg über die Bühne gegangen ist. Die Ouverture dazu ist jetzt auch in Deutschland für Piano zu 2 und 4 Händen erschienen und enthält die schönsten Melodien der Oper.

Stettin-Copenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"** Capt. G. Ziemke. Abfahrt von:
Stettin jeden Sonnabend 1 U. Nachm.
Copenhagen jeden Mittwoch 3 U. Nchm.
Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Einzig sichere Hülfe
in
allen **Schwächezuständen** (Erschlaffung, Nerven- und Gedächtnissschwäche, Pollutionen etc.) bietet **reell und discret** das berühmte **Original-Meisterwerk der Jugendspiegel.**
Die unzähligen Nachahmungen dieses Buches, welche sämmtlich missglückt sind, sprechen am deutlichsten für den Werth des Werkes, das für 17 Sgr. franco von
W. Bernhardi, Berlin SW.,
Simeonstr. 2. bezogen wird.

Brat-Heringe, mar. Lachs
bei **A. Mazurkiewicz.**

Messina Apfelsinen und Citronen empfehlen einzeln und in Kisten sehr billig **L. Dammann & Kordes.**

Die **feinste** Tasse Chocolade, ebenso Caffee mit Schlagsahne bei
Michaelis.

Stets vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:
Dienst-Unterricht
des
Preuss. Infanterie-Gemeinen.
Ein Leitfaden
für den **Officier** und **Unteroffizier** beim Ertheilen des **Unterrichts**
von
Weisshun,
Major.
Preis 3 Sgr.

Der Buchhalter **Julius Ascher** ist aus meinem Geschäft entlassen.
Rudolf Asch.

Einen Hausknecht
sucht **Benno Richter.**

Einen Lehrling sucht
W. Kranz, Uhrmacher.

Gesucht zu einem photographischen Atelier ein passendes Lokal (Hof oder Garten). Offerten unter **S. S. 18** in der Expedition dieser Zeitung.

Neust. Markt Nr. 234
sind zwei elegant möblirte Borderzimmer nebst Alkoven vom 1 April cr. zu vermiethen. **Herrmann Thomas.**

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**